

Sechstes Kapitel.

Japan.

Um zehn Uhr morgens verließ der Dampfer Rotomahiro den Hafen, um in direkter Fahrt nach Japan zu fahren. Das Schiff war freilich nicht so groß, als der Lloydampfer, mit dem die Reisenden aus Europa gekommen waren, bot aber doch alle Annehmlichkeiten, die eine ziemlich lange Fahrt erträglich machen können. Kajütpassagiere führte es wenige, das ganze Zwischendeck steckte aber voll chinesischer Kulis, die sich geduldig die schlechte Behandlung der amerikanischen Matrosen gefallen ließen, ging es doch der lang entbehrten Heimat zu, an der die armen Menschen mit schwer verständlicher Zärtlichkeit hingen. Gar mancher hütete ängstlich den Schatz, den er sich mit Entbehrungen aller Art zusammengeschart hatte, gar mancher brachte nur das nackte Leben mit, um auf heimischer Erde, dem Schicksal ergeben zu sterben.

In dieser Umgebung wurde Grich ein unschätzbare Begleiter für den Forscher, der seine Ungebuld kaum meistern konnte. Auch Ludwig trug durch sein freilich oft albernes Geschwätz viel dazu bei, den Herrn zu zerstreuen. Die Reise selbst war über alle Maßen einformig und langweilig. Soweit das Auge reichte, kein Schiff, kein Segel, außer den freischwimmenden Wöwen und den spielenden Fischen nichts lebendiges auf der wenig bewegten Wasserfläche.